

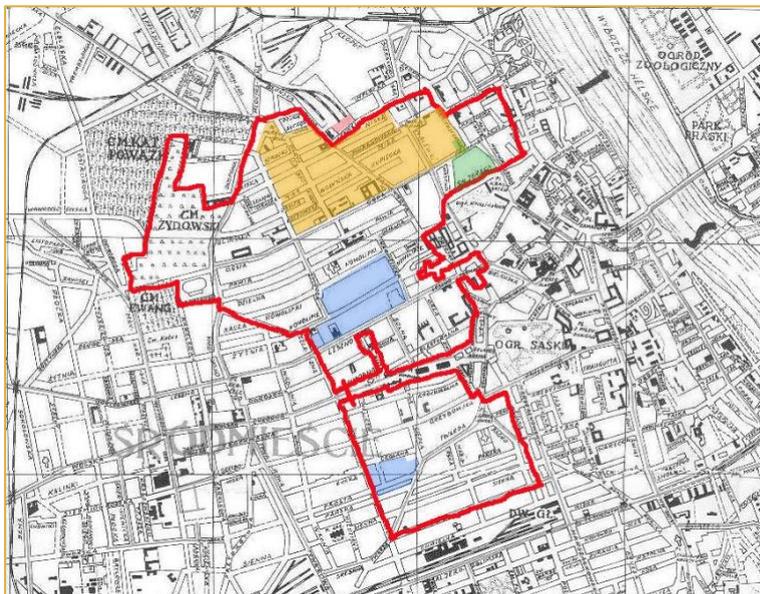
Infobogen 19

Das Warschauer Ghetto



Das Warschauer Ghetto, von den deutschen Behörden „Jüdischer Wohnbezirk in Warschau“ genannt, wurde im Zweiten Weltkrieg von den Nationalsozialisten für polnische und deutsche Juden errichtet und war das bei weitem größte „Sammellager“ dieser Art. Es wurde Mitte 1940 im Stadtzentrum Warschaus, westlich der Altstadt, im Stadtteil Wola zwischen Danziger Bahnhof und dem alten Hauptbahnhof Warschau und dem

jüdischen Friedhof errichtet. Hierher wurden vor allem Juden aus ganz Warschau, aus anderen, unter deutschen Kontrollen stehenden Regionen sowie aus dem deutschen Reichsgebiet und den besetzten Ländern deportiert. Es diente schließlich hauptsächlich als Sammellager für die Deportationen in das Vernichtungslager Treblinka der SS und war Teil der organisierten Massenvernichtung, der sogenannten „Endlösung der Judenfrage“. Das Warschauer Ghetto war Ort der größten jüdischen Widerstandsaktion gegen den Völkermord, des sogenannten „Jüdischen Aufstands“ im Warschauer Ghetto, der vom 19. April bis mindestens zum 16. Mai 1943 dauerte. Vier Wochen nach Beginn des deutschen Überfalls auf Polen besetzte die deutsche Wehrmacht Ende September 1939 Warschau. Die jüdische Gemeinde dort war mit über 380.000 Mitgliedern die größte Europas und umfasste



ungefähr ein Drittel der Bevölkerung in der polnischen Hauptstadt. Die gesamte jüdische Gemeinde unterlag mit Beginn der deutschen Besatzung einer Vielzahl willkürlicher Zwangsmaßnahmen, zu denen die Kennzeichnungspflicht, eine erhebliche Einschränkung der Bewegungsfreiheit, die Beschlagnahmung jüdischen Eigentums und gewalttätige Übergriffe zählten. Erste Schritte zu einer Ghettoisierung der jüdischen Bevölkerung

unternahm die deutsche Besatzungsmacht im November 1939, als der Militärbefehlshaber einen überwiegend von Juden bewohnten Teil der Altstadt zum „Seuchensperrgebiet“ erklärte, das von deutschen Soldaten nicht betreten werden durfte. Nach einer Reihe unterschiedlichster Verordnungen und Planungsansätze erfolgte dann am 2. Oktober 1940 der Befehl zur endgültigen Erstellung eines Ghettos. Innerhalb von sechs Wochen musste die gesamte jüdische Bevölkerung Warschaus in das festgelegte Gebiet ziehen, während die dortigen nichtjüdischen Anwohner gezwungen wurden, ihre Wohnungen zu verlassen. Das Warschauer

Ghetto wurde ab der Nacht vom 15. auf den 16. November 1940 in der Folgezeit mit einer 18 km langen und 3 m hohen Umfassungsmauer abgeriegelt, und die anfangs 22 Tore von SS-Wachen unter dem Kommando Paul Moders bewacht. Ein deutscher NS-Jurist, Heinz Auerswald, wurde als Kommissar über den nun so genannten „jüdischen Wohnbezirk“ eingesetzt. Das Ghetto erhielt – wie andere Sammellager im besetzten Europa – eine nur nominelle Selbstverwaltung in Form eines den Deutschen vollkommen unterstellten Judenrats, dem wiederum eine unbewaffnete jüdische Ordnungspolizei unterstand. Die Aufgaben des Judenrates, an der Spitze der „Älteste“, waren vielfältig: Sie reichten von der Armenfürsorge über alltägliche Ordnungsdienste, die Einhaltung von Arbeitsbestimmungen bis hin zur Bereitstellung der von den Deutschen geforderten Anzahl an Juden auf dem Umschlagplatz für die Transporte nach Treblinka.

Trotz Überfüllung wurden immer mehr Menschen in den jüdischen Wohnbezirk Warschaus geschafft. Insgesamt wurden etwa 500.000 Menschen in das Ghetto verschleppt. Eine strikte Nahrungsreduzierung zog Hunger und Seuchen nach sich. Der polnische Mediziner Ludwik Hirszfeld, der von 1941 bis 1943 im Warschauer Ghetto eingepfercht war, schilderte die menschenunwürdigen Umstände dort mit folgenden Worten:

„Die Straßen sind so überfüllt, dass man nur schwer vorwärts gelang. Alle sind zerlumpt, in Fetzen. Oft besitzt man nicht mal mehr ein Hemd. Überall ist Lärm und Geschrei. Dünne, jämmerliche Kinderstimmen übertönen den Krach. (...) Auf den Bürgersteigen stapeln Kot und Abfälle sich zu Haufen und Hügeln. (...) Ich sehe ungeheuer viele Männer und Frauen, die vom Ordnungsdienst gejagt werden. Alte, Krüppel und Gebrechliche werden an Ort und Stelle liquidiert. (...) Oft liegt etwas mit Zeitungen Zugedecktes auf dem Bürgersteig. Schrecklich ausgezehrt Gliedmaßen oder krankhaft angeschwollene Beine schauen meistens darunter hervor. Es sind die Kadaver der an Typhus Verstorbenen, die von den Mitbewohnern einfach hinausgetragen werden, um die Bestattungskosten zu sparen. (...) Tausende von zerlumpten Bettlern erinnern an das hungernde Indien. Grauenhafte Schauspiele erlebt man täglich.“

Viele Ghattobewohner wurden von der SS zu Arbeiten in verschiedenen Großbetrieben, in Fabriken deutscher Unternehmer und Zulieferer für das Militär gezwungen. Anfangs waren außerhalb des Ghettos ungefähr weitere 50 Privatbetriebe ansässig, in denen Juden Zwangsarbeit verrichten mussten. Tätigkeiten außerhalb des Lagers wurden immer mehr eingeschränkt.

Trotz der menschenfeindlichen Bedingungen gab es im Ghetto eine Form des Kulturlebens, das sich angesichts des alltäglichen Überlebenskampfes, der Bedrohung durch Hunger, Seuchen und der gewaltsamen Aktionen der Deutschen, weitgehend im Untergrund abspielte: Angefangen bei den sogenannten Hauskomitees, die sich um die Belange der Ärmsten kümmerten, über die Jugendabteilungen, die für Waisenkinder Kinderecken organisierten, Theater spielten (im Waisenhaus von Janus Korczak) und Bibliotheken betrieben, um der gequälten Jugend wenigstens einige kurze Momente der Ablenkung von den Höllenqualen des Ghetto-Alltags zu ermöglichen, bis hin zu größeren Konzert- und Literatur-Abenden auf Dachböden und in Hinterhöfen, die jederzeit von der SS entdeckt werden

konnten. So entstanden schon in der Anfangszeit des Ghettos 1940/41 wichtige Kontakte für die Arbeit der konspirativen Jugendabteilung und anderen illegalen Hilfsorganisationen, die Pläne für den Partisanenkrieg außerhalb des Sammellagers und schließlich auch für den Ghetto-Aufstand vom April/Mai 1943 ausarbeiteten. Das Warschauer Ghetto wurde durch die SS ab dem 22. Juli 1942 im Rahmen der „Endlösung der Judenfrage“ schrittweise aufgelöst. Die Ghetto-Bewohner wurden in Vernichtungslager geschickt, die meisten von ihnen nach Treblinka. Mit den fortschreitenden Deportationswellen wurden die Ghettos räumlich verkleinert, bis sie schließlich vollständig liquidiert wurden, so der deutsche Sprachgebrauch für den Mord an allen übrigen Eingeschlossenen.

Nach den großen Deportationen im Sommer 1942 war das Ghetto kein Wohnbezirk mehr, sondern ein großes Lager mit Zwangsarbeitern, von den Deutschen als „Restghetto“ bezeichnet, das kein zusammenhängendes Gebiet darstellte. Jetzt waren viele der Verbliebenen, von der Außenwelt Abgeschlossenen des Restghettos von ihren wenige Straßen weiter noch lebenden Familienangehörigen abgeschnitten und auch die „Shops“ – so nannte man die deutschen Unternehmen, die auf dem Ghetto Gelände, aber auch außerhalb auf der arischen Seite produzierten – waren für viele unerreichbar – dabei bedeutet ein Arbeitsnachweis in einem der Shops („Zwangsarbeiterlaubnis“) die Möglichkeit, zu überleben. Nachdem auch die letzten Shops auf der arischen Seite außerhalb des Ghettos Anfang September endgültig



geschlossen worden waren, folgten weitere Verkleinerungen des verbliebenen Ghettos. Da die deutsche Besatzungsmacht nun viele jüdische Zwangsarbeiter des Ghettos nicht mehr benötigten, mussten sich am 6. September 1942 um 10 Uhr morgens alle Ghetto-Bewohner im Karree zwischen Mila-, Lubecki- und Stawki-Straße versammeln zu neuerlichen Selektionen, die das Ghetto weiter verkleinern sollten. Mit äußerster Brutalität wurde die Selektion

vorgenommen: Müttern wurden ihre weinenden Kinder mit Gewalt entrissen. Wiederholt wurde das Warschauer Ghetto von den Besatzern brutal verkleinert, und bei den verbliebenen Ghetto-Bewohnern, die oft den Verlust ihrer gesamten Familie, von Verwandten und Freunden zu beklagen hatten, wuchs Todesangst, Unsicherheit und Bedrohung von Tag zu Tag. Anfang 1943 lebten nur noch etwas mehr als 40.000 Menschen in dem Ghetto. Historiker gehen jedoch von weiteren bis zu 30.000 illegalen Ghetto-Bewohnern aus. Etliche beschlossen nun, den sicheren Tod vor Augen, bewaffneten Widerstand gegen die SS-Einheiten und ihre Helfer zu leisten. Am 19. April 1943 begann die jüdische Kampforganisation den mehrere Wochen dauernden Aufstand im Ghetto. Dieser Aufstand wurde bis zum 8. Mai von der SS unter Jürgen Stroop, blutig niedergeschlagen. Der Widerstand hielt jedoch noch bis zum 16. Mai an. Erst mit der vollständigen Niederbrennung des gesamten Ghettos konnte die SS das Gebiet unter ihre Kontrolle bringen. Das Ghetto selbst wurde nun endgültig aufgelöst, vollständig zerstört, und die noch verbliebenen Bewohner wurden entweder an Ort und Stelle erschossen oder aber in Vernichtungslager wie z.B. Treblinka abtransportiert. Nur einige Wenige konnten durch die mit Rauchbomben und Sprengsätzen präparierte Kanalisation entkommen, unter ihnen führende Mitglieder des Stabes der jüdischen Kampforganisation.



Am 16. Mai konnte der SS-Brigadeführer Jürgen Stroop telegrafisch an General Krüger in Krakau melden:

„(...) Der ehemalige jüdische Wohnbezirk Warschaus besteht nicht mehr. Mit der Sprengung der Warschauer Synagoge wurde die Großaktion um 20.15 Uhr beendet. (...) Gesamtzahl der erfassten und nachweislich vernichteten Juden beträgt insgesamt 56.065 (...) Meine Leute haben ihre Pflicht einwandfrei erfüllt. Ihr Kameradschaftsgeist war beispiellos.“

Auch wenn der Ghetto-Aufstand in Warschau mit einer beinahe vollständigen Liquidierung der Menschen endete, wurde er von vielen anderen Juden in Ghettos und Konzentrationslagern zum Vorbild genommen. Im Juni 1943 erhoben sich jüdische Jugendliche im besetzten Lemberg und Tschenstochau gegen die Deutschen. Weitere Aufstände gab es am 3. August in Bedzin und am 16. September in Bialystok – letzterer Aufstand wurde niedergeschlagen von Artillerie und Luftwaffe. Weitere Aufstände waren zu verzeichnen in Treblinka und Sobibor.

Nach der Niederschlagung des Ghetto-Aufstandes begann die deutsche Wehrmacht mit der systematischen Zerstörung der Überreste des ehemaligen jüdischen Wohnbezirks, das ca. 400 ha umfasste. Dabei wurden auch vermehrt unbezahlte Arbeitskräfte – ungarische, slowakische, griechische und polnische Juden aus Auschwitz – eingesetzt, die in einem Arbeitslager auf dem ehemaligen Ghetto-Gelände untergebracht waren

Unter Verwendung von Texten aus wikipedia und DHM, Berlin